

Rathauschau

Mittwoch, 12. August 2015

Ausgabe 151 muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	3
> Stipendien für Literatur vergeben	3
Arbeitsstipendien für Münchner Autorinnen und Autoren vergeb	en 6
Antworten auf Stadtratsanfragen	8

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Terminhinweise

Donnerstag, 13. August, 11 Uhr,

Friedenstraße 40, Technisches Rathaus, Konferenzraum 0.409

Sozialreferentin Brigitte Meier, der Leiter des Amtes für Wohnen und Migration, Rudolf Stummvoll, und der Vorsitzende des Bezirksausschusses 14, Robert Kulzer, erläutern die Planungen und das Konzept für das Wohnprojekt für Flüchtlinge in der Berg-am-Laim-Straße 127 - 129. Künftig sollen hier junge heranwachsende Flüchtlinge, die sich in Ausbildung befinden, gemeinsam mit älteren Flüchtlingen, Familien und alleinerziehenden Müttern leben.

Wiederholung

Donnerstag, 13. August, 19 Uhr,

Kunstpavillon, Alter Botanischer Garten, Sophienstraße 7 a

Verleihung des Seerosenpreises 2015 an Stefanie Unruh und Dieter Villinger durch Bürgermeister Josef Schmid. Laudatoren sind die Präsidentin der Neuen Münchner Künstlergenossenschaft (NMKG), Eva Ruhland, und der Kunstkritiker und Redaktionsleiter des SWR 2, Dr. Reinhard Ermen. Begrüßung durch Konrad Hetz, Sprecher des Seerosenkreises. Presseinformationen bei Konrad Hetz vom Seerosenkreis unter Telefon 0 80 31-2 33 86 68.

Wiederholung

Donnerstag, 13. August, 19 Uhr,

Turnhalle im Altbau der Rudolf-Steiner-Schule, Max-Proebstl-Straße 7

Informationsveranstaltung für die Anwohnerinnen und Anwohner der geplanten Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerberinnen und Asylbewerber in der Max-Proebstl-Straße. Sozialreferentin Brigitte Meier und die Abteilungsdirektorin bei der Regierung von Oberbayern, Stefanie Weber, stellen den aktuellen Sachstand und die Planungen vor. Die Anwohnerinnen und Anwohner haben bereits eine persönliche Einladung zu dieser Veranstaltung erhalten.



Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 19. August, 19 Uhr, Gaststätte "Bayerisches Schnitzel- und Hendlhaus", Limesstraße 63 (barrierefrei)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 22 (Aubing – Lochhausen – Langwied) mit dem Vorsitzenden Sebastian Kriesel.

Mittwoch, 19. August, 19.30 Uhr, Gaststätte "Bayerisches Schnitzelund Hendlhaus", Limesstraße 63 (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 22 (Aubing – Lochhausen – Langwied).

Meldungen

Stipendien für Literatur vergeben

(12.8.2015) Die Landeshauptstadt München zeichnet (Nachwuchs-)Autorinnen und -Autoren für vielversprechende literarische Projekte aus. Die diesjährigen Literaturstipendien werden an Pierre Jarawan für sein Romanprojekt "Am Ende bleiben die Zedern", Sophia Klink für ihr Romanprojekt "Kakaoschichten menschlicher Unwissenheit", Markus Ostermair für sein Romanprojekt "Der Sandler", Denijen Pauljevic für sein Romanprojekt "Mimicria" sowie Silke Kleemann für ihr Jugendbuchprojekt "Manic Road Movie" vergeben. Das Stipendium für Übersetzungsprojekte erhält Richard Barth für seine Übersetzung von John Eliot Gardiners "Bach: Music in the Castle of Heaven". Die alle zwei Jahre vergebenen sechs Stipendien sind mit jeweils 6.000 Euro dotiert.

Zusätzlich wird der Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Autorinnen und Autoren unter 30 Jahren in Höhe von 3.000 Euro an Jan Reinhardt für sein Prosaprojekt "Elias und Elathyne" vergeben.

Dies hat heute der als Feriensenat tagende Verwaltungs- und Personalausschuss jeweils auf Empfehlung einer Jury beschlossen.

Aus den Jury-Begründungen (in Auszügen):

Pierre Jarawan: "Am Ende bleiben die Zedern"

"Es ist nicht vorrangig die brennende Aktualität des Themas, dem sich der deutsch-jordanische Schriftsteller Jarawan mit seiner Libanon-Odyssee verschrieben hat, die sein Romanprojekt so vielversprechend macht. Vielmehr überzeugt dieser Text vor allem durch seine literarische Dynamik und die erzählerische Wahrhaftigkeit, die aus dem Situativen, Vergänglichen überaus glaubhaft universale Leitlinien von Lebens- und Denkweisen freilegt. Jarawan schickt seinen jungen Protagonisten, den bestmöglich in der

Bundesrepublik integrierten Libanesen Samir, auf eine abenteuerliche, windungsreiche Spurensuche in die Heimat seiner Eltern. Was als biographische Rekonstruktion beginnt, entwickelt sich rasch zu einem berührenden Ineinanderführen der Erinnerungskulturen, zugleich aber auch zu einem bedrückenden Panorama von Repression und Identitätsverlust."

Sophia Klink: "Kakaoschichten menschlicher Unwissenheit"

"Sophia Klinks Prosatext erzählt von drei Abiturienten, die von zwei Leidenschaften angetrieben werden: von einer wissenschaftlichen Neugier, die sie zu ausgefallenen Forschungsprojekten treibt, und von dem dringenden Bedürfnis, andere Menschen für die Schönheit und die Zerbrechlichkeit der Natur zu sensibilisieren. Marion, Andreas und Benjamin könnten unterschiedlicher nicht sein: Benjamin, rührend gewissenhaft, der für nichts anderes Augen hat als für seine Herbarien. Andreas, viel zu ungeduldig, der große Reden schwingt, aber nichts riskiert. Und Marion, die Ich-Erzählerin, für die die Autorin eine ganz eigene Sprache findet, sinnlich und doch präzise, den Ton einer klugen jungen Frau, in dem sie mit großer Sensibilität die wachsenden Beziehungen zwischen den Protagonisten schildert. So entsteht eine ungewöhnliche und eigenständige essayistische Prosa mit dem Mut zum Ungesagten, zum Unsagbaren und zum Abstrakten. Die Motivwelt aus der Biologie wird von der Autorin außergewöhnlich kundig eingesetzt und lenkt unseren Blick auf Zusammenhänge, die in der Regel unsichtbar für uns sind."

Markus Ostermair: "Der Sandler"

"Markus Ostermairs Romanprojekt ist eine Spurensuche mitten unter uns: Karl Maurer lebt sein obdachloses Dasein in München, immer geprägt von der Alkoholabhängigkeit. Ostermair nimmt uns mit auf die Spur seines Protagonisten, der neben den kleinen und großen Problemen eines Obdachlosen vor allem vor einer Weichenstellung in seinem Leben davontippelt: Er hat Schuld an dem Tod eines kleinen Jungen, verließ deshalb Frau und Kind, sein ganzes früheres Leben. Dieser Verlust zieht sich durch seinen Alltag, als diffuse Hoffnung, eines Tages wieder anknüpfen zu können. Und dann sorgt wieder der Tod für eine Wendung: Als ein obdachloser Freund stirbt, muss sich Karl Maurer entscheiden, ob er der Straße entfliehen und sich seinen Lebensthemen stellen will. Markus Ostermair gelingt es in seinem hervorragend recherchierten und sprachlich überzeugend gestalteten Romanprojekt, den Obdachlosen Karl für den Leser zu entanonymisieren."

Denijen Pauljevic: "Mimicria"

"Vor den Häschern der Armee getürmt, kommt der junge Ich-Erzähler aus Belgrad nach München. Er findet Unterkunft in einem Asylheim, in dem auch seine Cousine Branka mit ihrer kleinen Tochter lebt. Es ist eine Gesellschaft der Gestrandeten, unter denen er auch sinistre Koalitionen eingeht, um das Bleiberecht in Deutschland zu erlangen.

Diese Geschichte, die einige Parallelen zur Biographie des Autors aufweist, hätte ein dunkles Rührstück mit eingebauten politischen Empörungsreflexen werden können. Stattdessen wird mit Denijen Pauljevic ein Autor ausgezeichnet, der sein Können vom Film nutzt, um uns in jeder Szene, in jedem Dialog mit einem ungewöhnlich frischen und unsentimentalen Erzählzugriff zu überraschen. Pauljevics Blick auf Menschen und Situationen ist genau, seine Darstellung beweglich und mit schnellem Strich gezeichnet. Groteske und Humor transportieren Schweres auf leichten Bahnen, eine Kunst, die man sich für den Zeitroman nur wünschen kann."

Silke Kleemann: "Manic Road Movie" (Jugendbuchprojekt)

"Silke Kleemann erzählt in ihrem Buchprojekt "Manic Road Movie" auf überzeugende Weise die Selbstfindung des vierzehnjährigen Doug. Geschickt verwebt sie die Geschichte des Jungen mit der seines manisch depressiven Vaters.

Was als Besuch bei den Großeltern beginnt, endet für Doug in einem abenteuerlichen Trip nach Schottland, zu dem der Vater seinen Sohn in einer manischen Hochphase überredet hat: im wahrsten Sinne ein "Manic Road Movie". Der flapsige Erzählton des Ich-Erzählers passt sich dem ironisch-distanzierten Blick Jugendlicher auf Familie und Umwelt an. Die Leser hören Doug beim – wie er es selber nennt – "in-sich-Erzählen" zu. Mit sensiblem Gespür für ihre Charaktere setzt Silke Kleemann das Thema Coming-of-Age sprachlich und dramaturgisch gekonnt um."

Richard Barth: Übersetzung des Buches "Bach: Music for the Castle of Heaven" von John Eliot Gardiner

"Gardiners umfangreiches musikwissenschaftliches Werk, das dem Übersetzer Sachverständnis und terminologische Präzision wie auch stilistische Flexibilität abverlangt, analysiert die wichtigsten Werke Bachs mit einem Hauptaugenmerk auf der Vokalmusik. Als aktiver Chor-sänger greift Richard Barth auch selbst zur Partitur, um die Ausführungen des Autors nachzuvollziehen. Argumentiert wird auf dem aktuellen Forschungsstand, doch durchaus subjektiv-interpretierend und zwischen Fach- und Umgangssprache wechselnd. Dies wie auch die metaphernreiche Sprache meistert Barth bravourös und übermittelt so einen schwungvollen und kenntnisreichen Text. Besondere Erwähnung verdient die Geschmeidigkeit der Syntax. Erst dadurch, dass in der Übersetzung wieder alles seinen Platz findet, wirkt dieser dichte und vielschichtige Text bereichernd, bereitet seine Lektüre Vergnügen."

Jan Reinhardt: "Elias und Elyathyne" (Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Literatur)

"Beeindruckend souverän erzählt der Autor von dem Jungen Elias, der im Rollstuhl sitzt und genau weiß, was er will, aber eingeengt wird von der Fürsorge der Erwachsenen. Entgegenzusetzen hat Elias dem nicht viel – ein wenig wirkungslosen Protest, ein bisschen Spott für die ungeliebte Therapeutin und seine Schwärmerei für Superheldencomics. Bis er das wundersame Mädchen Elathyne trifft.

Auf unaufdringliche Weise erzählt Jan Reinhardt von der einschränkenden Vormundschaft des guten Willens und dem Recht eines jungen Menschen, er selbst zu sein – und von dem Willen, sich diese Freiheit zu nehmen. Das gelingt dem jungen Autor mit großer Stilsicherheit und ohne erzählerischen Rückzug ins Pathetische oder Floskelhafte. Der Text ist ironisch und zart an den richtigen Stellen, humorvoll, aber nie klamaukig, und besticht durch seinen erzählerischen Rhythmus. Ein Text, der zwischen Roadnovel, Liebesgeschichte und Coming-of-Age-Roman von genuin Menschlichem erzählt und jüngere wie ältere Leser gleichermaßen ansprechen dürfte. Die Preisverleihung mit öffentlicher Lesung der Stipendiatinnen und Stipendiaten findet am Mittwoch, 21. Oktober, im Literaturhaus München statt. Die ausführlichen Jurybegründungen und Informationen zum Preis und den Jurys sind unter www.muenchen.de/literatur abrufbar.

Arbeitsstipendien für Münchner Autorinnen und Autoren vergeben

(12.8.2015) Die Landeshauptstadt München fördert künftig jährlich mit zwei Arbeitsstipendien Autorinnen und Autoren, die sich mit ihrem Werk bereits literarisch ausgewiesen haben und im Literaturbetrieb in Erscheinung getreten sind. Mit den in diesem Jahr zum ersten Mal vergebenen Stipendien in Höhe von jeweils 6.000 Euro werden Fabienne Pakleppa für ihr Romanprojekt "Rosalie will es so" und Sylvia Kabus für ihr Romanprojekt "Die Haut" ausgezeichnet. Dies hat heute der Feriensenat des Stadtrats auf Empfehlung einer Jury beschlossen.

Die Jury begründete ihre Entscheidungen wie folgt:

Fabienne Pakleppa, "Rosalie will es so"

"Fabienne Pakleppa erzählt in ihrem Romanprojekt von Menschen, die sich nicht kleinkriegen lassen. Sie erzählt von Auf- und Abbrüchen, von kleinen und großen Momenten und Begegnungen zwischen Ein- und Auswanderern. Dabei sind es keine rein fiktiven Figuren, die in ihrem Roman den Ton angeben, sondern Pakleppas eigene Vorfahren: Großmütter, Väter, Cousinen, Geschwister. Die persönliche Verbindung ist spürbar – mit ihrem unverstellten, direkten Ton schafft Pakleppa Nähe und Authentizität. Mit feinem Witz und süffiger Sprache spürt die Autorin über zwei Jahrhunderte hinweg ihren Ahnen nach, die sich munter durch die ganze Welt bewegen, nach Indien, Neuseeland, Deutschland und Russland. Raffiniert aus unterschiedlichen Perspektiven und auf verschiedenen Zeitebenen erzählt, ergibt sich ein abwechslungsreiches Bild von "Faulenzern, Abenteurern, Sklavenhändlern, Bauern, Handwerkern, Malern, Selbstmördern (…) und sonstigen Wahnsinnigen", wie Pakleppa in ihrem Exposé schreibt. Der

bunte Mix aus Miniatur-Porträts gibt dabei anschaulich Aufschlüsse über die jeweilige Zeit – zum Beispiel über den geringen Marktwert einer Frau mit zwei unehelichen Kindern im Boston des Jahres 1878. Zusammengefasst geht es in "Rosalie will es so", wie Pakleppa in ihrem Exposé samt vielversprechenden Textauszügen deutlich macht, um Menschen auf der Suche nach einem Ort, an dem es sich leben lässt, um Menschen, die selbst angesichts widriger Umstände nicht verzweifeln. Der Mut dieser Figuren hat die Autorin zu einem lebensprallen Roman inspiriert, den die Jury und viele weitere Leser demnächst hoffentlich in Gänze lesen können."

Sylvia Kabus: "Die Haut"

"Wie lassen sich Gewalterfahrungen literarisch darstellen? Dies ist die Frage, die Sylvia Kabus in ihrem Romanprojekt 'Die Haut' umtreibt. Ihr Text erzählt von einer Frau namens Manon, die sich in der Nach-Wendezeit in Ostdeutschland mit ihrem Partner Ari um ein stabiles Leben bemüht – und dafür einerseits die ständige Bewegung braucht und andererseits die Ruhe der Natur: In einem alten Hanomag fährt sie durch die Gegend, beliefert Kindereinrichtungen und hält zwischendurch immer wieder an, um in die Wälder einzutauchen: 'Ohne Wald kein Raum". Ein Auto-Unfall, bei dem sie dem Schriftsteller Paul wieder begegnet, beschwört bei Manon traumatische Erinnerungen herauf. Denn durch die Nachforschungen von Paul werden Manon und Ari mit ihrem früheren Leben konfrontiert: Manon und ihre Freundinnen waren in der DDR brutaler Gewalt und Verfolgung durch Väter und Lehrer ausgesetzt, Ari wurde mehrfach von der Polizei festgenommen. Für die Auswirkungen dieser Traumatisierungen versucht Kabus, eine neue Sprache zu finden, ein 'anderes Erzählen".

In ihren Romanauszügen spürt man den ambitionierten Formwillen in einer aufgerauten Sprache, in der die Sätze und Absätze manchmal abbrechen, wo Leerstellen bleiben und Gegensätze aufgebaut werden, die auf das prekäre Innenleben der Figur verweisen. Exposé und Manuskript machen neugierig darauf, wie die Autorin in der endgültigen Form ihrer intensiven "Gewalt-Pastelle" die literarischen, psychologischen und historischen Aspekte ihres vielschichtigen Projekts bändigen wird."

Der Jury gehörten an: Gisela Fichtl (Lektorin, Journalistin), Günter Keil (Literaturjournalist), Dr. Franz Klug (Buchhandlung Lentner), Katrin Schuster (Literaturjournalistin), Antje Weber (Süddeutsche Zeitung), Dr. Florian Welle (Literaturkritiker) sowie die Stadträtinnen und Stadträte Beatrix Burkhardt und Marian Offman (CSU-Fraktion), Kathrin Abele und Klaus Peter Rupp (SPD-Fraktion) sowie Thomas Niederbühl (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Weitere Informationen zu den Arbeitsstipendien sind im Internet unter www.muenchen.de/literatur abrufbar.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 12. August 2015

Elektromobilität 4: Öffentliche Ladeinfrastruktur in Neubaugebieten

Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Reinhold Babor, Michael Kuffer, Dr. Evelyne Menges, Manuel Pretzl, Sebastian Schall, Georg Schlagbauer und Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion) vom 23.4.2015



Elektromobilität 4: Öffentliche Ladeinfrastruktur in Neubaugebieten

Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Reinhold Babor, Michael Kuffer, Dr. Evelyne Menges, Manuel Pretzl, Sebastian Schall, Georg Schlagbauer und Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion) vom 23.4.2015

Antwort Stadtbaurätin Professorin Dr. (I) Elisabeth Merk:

Mit Ihrem o. g. Antrag forderten Sie die Stadtverwaltung auf, in Neubaugebieten dafür zu sorgen, dass bis zu 20% der öffentlichen Parkplätze mit einer Lademöglichkeit für Elektrofahrzeuge ausgestattet werden. Ob dafür die Errichtung eigener Ladeterminals am Straßenrand oder die Lademöglichkeit über bestehende Elemente, wie z.B. Laternenmasten oder Parkscheinautomaten praktikabler sind, soll geprüft werden.

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt, weil mit dem Stadtratsbeschluss vom 20.05.2015 (Integriertes Handlungsprogramm zur Förderung der Elektromobilität, IHFEM, Vorlagen Nr.: 14-20/V02722) das weitere Vorgehen in dieser Sache geregelt wurde.

Zu Ihrem Antrag vom 23.04.2015 teilt Ihnen das Referat für Stadtplanung und Bauordnung Folgendes mit:

Nach o.g. Stadtratsbeschluss ist das Referat für Stadtplanung und Bauordnung mit der räumlichen Standortplanung der Ladeinfrastruktur entsprechend den Zielen der Verkehrsentwicklungsplanung federführend
beauftragt. Gemeinsam mit weiteren betroffenen Referaten (Baureferat,
Kreisverwaltungsreferat, Referat für Arbeit und Wirtschaft) wird hierzu
eine Arbeitsgruppe gebildet, die geeignete und bedarfsgerechte Standorte
ermittelt. Es werden hierbei auch die technischen Möglichkeiten einer
möglichst wirtschaftlichen und praktikablen Einrichtung von Ladestationen
erarbeitet. Ziel ist es, die planerische Grundlage für die Errichtung von ca.
200 Ladepunkten im Stadtgebiet München bis 2017 zu schaffen.

Bei der Planung der Infrastruktur für Elektromobilität im Stadtgebiet sind grundsätzlich die Ziele der Verminderung des Kfz-Verkehrs, der Verlagerung auf umweltgerechte Verkehrsmittel und der Verbesserung der Verkehrsbedingungen für den Wirtschaftsverkehr zu beachten. Ist der (private) Kfz-Verkehr nicht verminder- oder verlagerbar, so soll er möglichst stadtverträglich,

z. B. mit Hilfe elektrischer Antriebe, abgewickelt werden. Nutzungshäufigkeit und Steuerung (möglichst kurze Fahrten zum Laden von Elektrofahrzeugen für Anwohnende, Vermeidung von Suchverkehr nach geeigneten Lademöglichkeiten, Vermeidung von zusätzlichen Fahrten zum Laden in die Stadt) sind zentrale Kriterien der Standortauswahl. Es wird geprüft, ob und wie in den Parkraummanagementgebieten innerhalb des Mittleren Ringes Stellplätze im öffentlichen Straßenraum für E-Carsharing, für Anwohnende bzw. ortsansässige Gewerbetreibende mit Lademöglichkeiten ausgestattet werden können, ohne gebietsfremden "Ladeverkehr" in den Parkraummanagementgebieten und generell zusätzlichen motorisierten Individualverkehr zu erzeugen. Der Bedarf an Ladeinfrastruktur für E-Taxis, E-Carsharing und E-Lieferfahrzeuge sowie die Standorte konzipierter Mobilitätsstationen im Stadtgebiet und weitere Verknüpfungspunkte zu ÖV-Halten, wie P+R Standorte, wird bei der Erstellung eines Ladeinfrastruktur-Standortkonzepts berücksichtigt.

Einen Ausgangspunkt für die Entwicklung eines räumlichen Standortkonzepts für bedarfsgerechte und verkehrlich geeignete Ladeinfrastruktur wird der im Rahmen des Forschungsprojektes E-PLAN München entwickelte Masterplan E-Infrastruktur bilden, in welchem die komplette Ladeinfrastruktur für den Münchner Ballungsraum von der UniBwM modelliert wird. Die Entwicklung eines räumlichen Standortkonzepts ist innerhalb der Arbeitsgruppe sowie mit den Bezirksausschüssen abzustimmen. Anregungen und Wünsche hinsichtlich potentieller Standorte im öffentlichen Raum können hierbei aufgenommen werden, müssen jedoch auf verkehrliche, stadträumliche und infrastrukturelle Eignung im Prozess der Erstellung eines Ladeinfrastruktur-Standortkonzepts erst geprüft werden.

Alle aus diesem Prozess gewonnenen Erfahrungen werden bei künftigen Neubaugebieten auch Berücksichtigung finden.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 12. August 2015

Reinigung von Verkehrs- und Straßenschildern

Anfrage Stadträtin Kristina Frank (CSU-Fraktion)

Darstellung von Futsal im Hallenfußball

Antrag Stadtrats-Mitglieder Kathrin Abele, Verena Dietl, Cumali Naz, Julia Schönfeld-Knor, Birgit Volk und Beatrix Zurek (SPD-Fraktion)

Gleichstellungspolitik stärken 1: freiwillige Quote bei städtischen Unternehmen

Antrag Stadträtinnen Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Kathrin Habenschaden und Jutta Koller (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Gleichstellungspolitik stärken 2: Genderkompetent planen

Antrag Stadträtinnen Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Kathrin Habenschaden und Jutta Koller (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Gleichstellungspolitik stärken 3: Gleichstellungsstelle aufstocken

Antrag Stadträtinnen Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Kathrin Habenschaden und Jutta Koller (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Gleichstellungspolitik stärken 4: Gender-Budgeting-Bilanz darstellen

Antrag Stadträtinnen Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Kathrin Habenschaden und Jutta Koller (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Gleichstellungspolitik stärken 5: Gender Budgeting Bilanz darstellen

Antrag Stadträtinnen Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Kathrin Habenschaden und Jutta Koller (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Gleichstellungspolitik stärken 6: Gender Budgeting dem Stadtrat näher bringen

Antrag Stadträtinnen Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Kathrin Habenschaden und Jutta Koller (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Gleichstellungspolitik stärken 7: Frauenfriedenskonferenz

Antrag Stadträtinnen Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Kathrin Habenschaden und Jutta Koller (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

Stadträtin Kristina Frank

ANFRAGE

12.08.2015

Reinigung von Verkehrs- und Straßenschildern

Bis zur Unkenntlichkeit verdreckte oder verklebte Verkehrs- und Straßenschilder (wie die beispielhaft abgelichteten Schilder) stellen ein erhebliches Verkehrsrisiko dar. Bei schmutzigen Schildern ist meist die Reflektorkraft beeinträchtigt und eine Lesbarkeit gerade für schnellere Verkehrsteilnehmer nicht mehr gewährleistet. Mittlerweile hat sich auch die Unsitte verbreitet, Straßenschilder mit Aufklebern zu verschandeln, was nicht hinnehmbar ist. Die Broken Window Theorie findet hier ihren Beweis für ihre fortwährende Aktualität.

Verkehrs- und Straßenschilder müssen weitgehend schmutz- und aufkleberfrei sein – ansonsten sind Unsicherheit und Nachahmern Tür und Tor geöffnet.

Daher frage ich:

- Wie wirkt das Baureferat der Verschmutzung von Verkehrs- und Straßenschildern durch Umwelteinflüsse und Verklebung entgegen?
- Nach welcher Priorität und in welchem Turnus werden die Straßenschilder gereinigt? Wird dabei ein besonderes Augenmerk auf Schilder gelegt, die den fließenden Verkehr regeln?
- Könnte eine bessere Erkennbarkeit der Straßenschilder gewährleistet werden, indem Reinigungs- und Instandsetzungsarbeiten an externe Dienstleister vergeben werden?

Kristina Frank, Stadträtin



Bilder (privat)



SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion • Rathaus • 80313 München

Herrn Oberbürgermeister Dieter Reiter Rathaus Verena Dietl Beatrix Zurek Kathrin Abele Cumali Naz Julia Schönfeld-Knor Birgit Volk Stadtratsmitglieder

München, den 12.08.2015

Darstellung von Futsal im Hallenfußball

Antrag:

Das Referat für Bildung und Sport wird beauftragt zu prüfen, wie die DFB-Vorgabe zu "Futsal" im Hallenfußball derzeit in München umgesetzt wird.

Begründung:

Futsal ist eine offiziell anerkannte Variante zum herkömmlichen Hallenfußball. Der wesentliche Unterschied liegt in der Spielfeldbegrenzung, die bei Futsal nicht durch Banden, sondern durch Linien auf dem Hallenboden erfolgt. Zudem sorgen geänderte Regeln im Spielablauf für eine entsprechende Abwechslung.

Der DFB drängt Berichten zu Folge auf die Einführung der Futsal-Regeln im Hallenfußball. Hallenturniere sollen demnach in Zukunft nur noch nach diesen Regeln stattfinden.

gez.

Verena Dietl Beatrix Zurek Kathrin Abele Cumali Naz Julia Schönfeld-Knor Birgit Volk

Stadtratsmitglieder

MünchenSPD Stadtratsfraktion

Postanschrift: Rathaus, 80313 München Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München Tel.: 089-23392627, Fax: 089-23324599

E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de www.spd-rathaus-muenchen.de





München, den 12.08.2015

Gleichstellungspolitik stärken 1: freiwillige Quote bei städtischen Unternehmen

Antrag

Der Oberbürgermeister wird gebeten darzustellen, welche Maßnahmen die städtischen Gesellschaften im Rahmen des neuen Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst einführen bzw. eingeführt haben. Konkret sollen die städtischen Betriebe darstellen, ob sie auf freiwilliger Basis eine Quotenregelung analog zu der für die DAX 100 Unternehmen geltende gesetzliche Quote von mindestens 30% eingeführt haben oder einführen werden und welche Maßnahmen und (geschlechterdifferenzierte) Fortbildungsprogramme zum Thema Führung sie anbieten.

Begründung

Seit dem 1. Mai gilt das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Das Gesetz soll dazu beitragen, dass der Anteil von Frauen in Führungspositionen und in Aufsichtsräten deutlich steigt, bis letztlich die wirkliche Gleichstellung von Männern und Frauen in diesem Bereich verwirklicht ist. Derzeit sind rund 100 Unternehmen in Deutschland verpflichtet, künftig eine Geschlechterquote von 30% einzuhalten. Etwa 3500 weitere Unternehmen sind verpflichtet, für sich selbst Zielgrößen zur Erhöhung des Frauenanteils in Aufsichtsräten, Vorständen und Führungspositionen festzuschreiben, die innerhalb einer bestimmten Frist eingehalten werden müssen. Auch auf der Ebene der Bundesverwaltung werden konkrete Zielvorgaben und Maßnahmen festgelegt, wie auf den einzelnen Führungsebenen der Frauen- und Männeranteil gestaltet werden soll.

Die Landeshauptstadt München rühmt sich einer progressiven Gleichstellungspolitik auf vielen Ebenen. Tatsächlich hat sich in den vergangenen Jahren innerhalb der städtischen Verwaltung einiges getan, um Frauen in Führungspositionen zu fördern. Aber sowohl bei

der Stadtverwaltung als auch bei den städtischen Betrieben bleibt noch viel zu tun.

Mit der Einführung der gesetzlich geltenden Quote auf Bundesebene ist nun ein erster kleiner Schritt getan, dem mit Sicherheit weitergehende Schritte folgen müssen. Daher gilt derzeit für mittelgroße Unternehmen zunächst der Auftrag einer freiwilligen Ziel- und Maßnahmenbestimmung. Die städtischen Betriebe sollten sich diese Entwicklung in der Privatwirtschaft sowie im öffentlichen Dienst zum Anlass nehmen und auf freiwilliger Basis entsprechende Maßnahmen und Zielvorgaben einführen. Somit könnten auch die städtischen Betriebe dazu beitragen, die Vorreiterrolle Münchens im Bereich der Geschlechtergleichstellung weiter auszubauen.

Fraktion Die Grünen-rosa liste Initiative: Lydia Dietrich Gülseren Demirel Katrin Habenschaden Jutta Koller



München, den 12.08.2015

Gleichstellungspolitik stärken 2: Genderkompetent planen

Antrag

Im Planungsreferat werden personelle Ressourcen für die aktive Realisierung und Umsetzung von Gender Mainstreaming in allen Prozessen von Stadtplanung, Verkehr, Wohnen und Grünordnung eingerichtet.

Begründung

Die Landeshauptstadt München rühmt sich einer progressiven Gleichstellungs- und Genderpolitik und ist in vielen Bereichen tatsächlich gut aufgestellt. Neben aktiver Gleichstellungsförderung in der eigenen Personalpolitik und Genderbudgeting ist Gender Mainstreaming ein weiteres wichtiges Element, das in vielen Bereichen von Politik und Verwaltung Anwendung findet, v.a. auch im Planungsbereich. Hier werden wesentliche Entscheidungen getroffen, die Bürgerinnen und Bürger tagtäglich zu spüren bzw. zu erleben bekommen. Gerade in diesem Bereich ist also eine ausgeprägte Genderkompetenz gefragt – wie die Stadt Wien es vorbildlich vormacht. Die dortige Abteilung für Stadtentwicklung und Stadtplanung hat z.B. im Bezirk Mariahilf ein Gender-Mainstreaming-Pilotprojekt gestartet. Hier werden Verkehrs- und Alltagsverhalten von Männern und Frauen untersucht und den spezifischen Bedürfnissen Rechnung getragen. Derzeit gibt es im Münchner Planungsreferat keine Stelle, die sich mit solchen Grundsatzfragen befasst und diese Kompetenz an den entsprechenden Stellen einbringt. Gender Mainstreaming sollte als Querschnittsthema stets und überall mitgedacht werden. Um das entsprechende Bewusstsein und Knowhow zu entwickeln, braucht es jedoch eine konkrete Anlaufstelle, die Impulse geben und Visionen entwickeln kann. Genau das braucht es im Münchner Planungsreferat.

Fraktion Die Grünen-rosa liste Initiative: Lydia Dietrich Gülseren Demirel Jutta Koller Katrin Habenschaden Mitglieder des Stadtrates



München, den 12.08.2015

Gleichstellungspolitik stärken 3: Gleichstellungsstelle aufstocken

Antrag

Die Gleichstellungsstelle wird um eine Stelle (VZÄ) aufgestockt.

Begründung

Die Landeshauptstadt München rühmt sich einer progressiven Gleichstellungs- und Genderpolitik und ist in vielen Bereichen tatsächlich gut aufgestellt. Die Gleichstellungsstelle hat daran wesentlichen Anteil. Hier werden zentrale Themen entwickelt und vorangetrieben, sowohl für die interne Personalpolitik als auch für die Mitgestaltung des öffentlichen Lebens in der Stadt. In den vergangenen Jahren hat sich der Aufgabenumfang der Gleichstellungsstelle massiv vergrößert. Bedingt durch die Häufung an Alltagsarbeit bleibt für viel konzeptionelle Arbeit kaum Zeit. So obliegt der Gleichstellungsstelle die Geschäftsführung der Gleichstellungskommission, sie schreibt Stellungnahmen zu einer Reihe von Beschlussvorlagen für den Stadtrat und nimmt an Personalauswahlverfahren teil. Zuletzt wurde die Gleichstellungsstelle um eine Stelle für die Öffentlichkeitsarbeit aufgestockt. Dennoch fehlt noch eine weitere Stelle für inhaltliche Arbeit wie etwa die Umsetzung der UN-Charta zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern.

Damit München seine Vorreiterrolle im Bereich der Gleichstellungspolitik erhalten und weiter ausbauen kann, ist es unabdingbar, die Gleichstellungsstelle nach 30 Jahren endlich den tatsächlichen Bedürfnissen und dem Arbeitsumfang anzupassen.

Fraktion Die Grünen-rosa liste Initiative: Lydia Dietrich Gülseren Demirel Katrin Habenschaden Jutta Koller



München, den 12.08.2015

Gleichstellungspolitik stärken 4: Gender-Budgeting-Bilanz darstellen

Antrag

Die Referate stellen im Vorfeld der Frauenkonferenz 2016 den Fachausschüssen in gesonderten Beschlussvorlagen den Stand der Umsetzung der Gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerungen im Hinblick auf Wirkungs- und Verteilungstransparenz bis zur Sommerpause 2016 dar.

Begründung

Vor bald zehn Jahren beschloss der Münchner Stadtrat auf Antrag von Die Grünen – rosa liste die Einführung einer zielgruppen- und gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung. Dafür sollten gemäß Stadtratsbeschluss im Juli 2009 im Rahmen einer Pilotphase Instrumente und Methoden entwickelt werden. Im Sommer 2013 beschloss der Stadtrat dann die Umsetzung der "Gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung". In der Zwischenzeit ist auf dem Gebiet an manchen Stellen einiges voran gegangen, doch leider stockt die Umsetzung an vielen Punkten und in etlichen Referaten. Die Landeshauptstadt München ist weit entfernt von einer umfassenden Umsetzung einer zielgruppen- und gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung in allen Referaten.

Nach einer Pilotphase, über die im Beschluss 2013 ausführlich berichtet wurde, sollten die Pilotreferate zum einen die Zielgruppenanalyse fortsetzen und passende Unterzielgruppen analysieren bzw. in einem anderen Produkt mit der Zielgruppenanalyse beginnen. Diejenigen Referate, die während der Pilotphase kein Pilotprodukt bearbeitet hatten, sollten mit der Zielgruppenanalyse in ausgewählten Produkten beginnen. 2016 soll dem Stadtrat über die weitere Umsetzung berichtet werden.

Die Landeshauptstadt München rühmt sich einer progressiven Gleichstellungs- und Genderpolitik und ist in vielen Bereichen tatsächlich gut aufgestellt. Gleichzeitig kommt die gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung – das wesentliche Instrument zur Umsetzung von Gleichstellungsvorhaben – nur schleppend voran.

Anfang Oktober 2016 ist die nächste Frauenkonferenz der LH München geplant – dieses Mal mit dem Fokus auf das Thema Gender Budgeting. Diese Konferenz sollte der Landeshauptstadt München ein Anlass sein, über die Umsetzungserfolge dieser wichtigen Strategie in der Münchner Stadtverwaltung eine ehrliche Bilanz zu ziehen.

Damit München seine Vorreiterrolle im Bereich der Gleichstellungspolitik erhalten und weiter ausbauen kann, ist es unabdingbar, gerade auf dem Feld der gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung weiterhin innovativ und tatkräftig voranzuschreiten. Eine entsprechende Bilanz wird helfen, dieses Vorhaben zu konkretisieren.

Fraktion Die Grünen-rosa liste Initiative: Lydia Dietrich Gülseren Demirel Katrin Habenschaden Jutta Koller



München, den 12.08.2015

Gleichstellungspolitik stärken 5: Gender Budgeting Bilanz darstellen

Antrag

Die im Direktorium angesiedelte Stelle für Gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung stellt im Anschluss der Frauenkonferenz 2016 dem Stadtrat eine Bilanz über den Stand der Umsetzung der Gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerungen in den Referaten der Landeshauptstadt vor.

Begründung

Vor bald zehn Jahren beschloss der Münchner Stadtrat auf Antrag von Die Grünen – rosa liste die Einführung einer zielgruppen- und gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung. Dafür sollten gemäß Stadtratsbeschluss im Juli 2009 im Rahmen einer Pilotphase Instrumente und Methoden entwickelt werden. Im Sommer 2013 beschloss der Stadtrat dann die Umsetzung der "Gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung". In der Zwischenzeit ist auf dem Gebiet an manchen Stellen einiges voran gegangen, doch leider stockt die Umsetzung an vielen Punkten und in etlichen Referaten. Die Landeshauptstadt München ist weit entfernt von einer umfassenden Umsetzung einer zielgruppen- und gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung in allen Referaten.

Nach einer Pilotphase, über die im Beschluss 2013 ausführlich berichtete wurde, sollten die Pilotreferate zum einen die Zielgruppenanalyse fortsetzen und passende Unterzielgruppen analysieren bzw. in einem anderen Produkt mit der Zielgruppenanalyse beginnen. Diejenigen Referate, die während der Pilotphase kein Pilotprodukt bearbeitet hatten, sollten mit der Zielgruppenanalyse in ausgewählten Produkten beginnen. 2016 soll dem Stadtrat über die weitere Umsetzung berichtet werden.

Die Landeshauptstadt München rühmt sich einer progressiven Gleichstellungs- und Genderpolitik und ist in vielen Bereichen tatsächlich gut aufgestellt. Gleichzeitig kommt die gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung – das wesentliche Instrument zur Umsetzung von Gleichstellungsvorhaben – nur schleppend voran.

Anfang Oktober 2016 ist die nächste Frauenkonferenz der LH München geplant – dieses Mal mit dem Fokus auf das Thema Gender Budgeting. Diese Konferenz sollte der Landeshauptstadt München ein Anlass sein, eine ehrliche Bilanz zu ziehen über die Umsetzungserfolge dieser wichtigen Strategie in der Münchner Stadtverwaltung.

Damit München ihre Vorreiterrolle im Bereich der Gleichstellungspolitik erhalten und weiter ausbauen kann, ist es unabdingbar, gerade auf dem Feld der gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung weiterhin innovativ und tatkräftig voranzuschreiten. Eine entsprechende Bilanz wird helfen, dieses Vorhaben zu konkretisieren.

Fraktion Die Grünen-rosa liste Initiative: Lydia Dietrich Gülseren Demirel Katrin Habenschaden Jutta Koller



München, den 12.08.2015

Gleichstellungspolitik stärken 6: Gender Budgeting dem Stadtrat näherbringen

Antrag

Die Stadtkämmerei nimmt die Münchner Strategie des Gender Budgeting für das jährlich stattfindende Stadtratsseminar zum Haushalt als wesentlichen Baustein auf. Dabei soll in der Tiefe darauf eingegangen werden, welche spezifische Strategie in München verfolgt wird, welche Methoden die Stadtkämmerei für die Verwirklichung von Verteilungstransparenz nutzt und welche Rolle Zielgruppenanalyse und Wirkungstransparenz im Haushaltsprozess spielen.

Begründung:

Vor bald zehn Jahren beschloss der Münchner Stadtrat auf Antrag von Die Grünen – rosa liste die Einführung einer zielgruppen- und gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung. Dafür sollten gemäß Stadtratsbeschluss im Juli 2009 im Rahmen einer Pilotphase Instrumente und Methoden entwickelt werden. Im Sommer 2013 beschloss der Stadtrat dann die Umsetzung der "Gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung". In der Zwischenzeit ist auf dem Gebiet an manchen Stellen einiges voran gegangen, doch leider stockt die Umsetzung an vielen Punkten und in etlichen Referaten. Die Landeshauptstadt München ist weit entfernt von einer umfassenden Umsetzung einer zielgruppen- und gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung in allen Referaten.

Nach einer Pilotphase, über die im Beschluss 2013 ausführlich berichtete wurde, sollten die Pilotreferate zum einen die Zielgruppenanalyse fortsetzen und passende Unterzielgruppen analysieren bzw. in einem anderen Produkt mit der Zielgruppenanalyse beginnen. Diejenigen Referate, die während der Pilotphase kein Pilotprodukt bearbeitet hatten, sollten mit der Zielgruppenanalyse in ausgewählten Produkten beginnen. 2016 soll dem Stadtrat über die weitere Umsetzung berichtet werden.

Die Landeshauptstadt München rühmt sich einer progressiven Gleichstellungs- und Genderpolitik und ist in vielen Bereichen tatsächlich gut aufgestellt. Gleichzeitig kommt die

gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung – das wesentliche Instrument zur Umsetzung von Gleichstellungsvorhaben – nur schleppend voran.

Ein Grund dafür ist u.a. sicherlich, dass das Thema in seiner Komplexität auch im Stadtrat noch nicht endgültig angekommen ist. Die spezifische Münchner Strategie, bei der zunächst über eine Zielgruppenanalyse die jeweils relevanten Zielgruppen bestimmt und Bedarfe analysiert werden, um dann Ziele mit Kennzahlen festzulegen und umzusetzen, ist aufwendig aber zielführend. Dabei kommt es wesentlich auf die Mitarbeit und das Engagement der einzelnen Referate an, die sich Jahr für Jahr neue Produkte und neue Zielwerte selbst vornehmen, um in diesem Bereich einen gleichstellungsorientierten Haushalt zu etablieren. Diese Arbeitsprozesse sind umfangreich und spannend und verdienen eine vertiefende Aufmerksamkeit, Verständnis und Anerkennung des Stadtrates. Dieser Würdigung ist nicht genüge getan mit der oftmals in haushaltsrelevanten Vorlagen zu findenden saloppen Formulierung: "der Grundsatz des Gender Budgeting ist beachtet worden." Hier ist ein entsprechendes Zielecontrolling erforderlich.

Damit die LH München ihre Vorreiterrolle im Bereich der Gleichstellungspolitik erhalten und weiter ausbauen kann, ist es unabdingbar, gerade auf dem Feld der gleichstellungsorientierten Haushaltssteuerung weiterhin innovativ und tatkräftig voranzuschreiten. Die Aufnahme von Gender Budgeting als wesentlichen Baustein im jährlich stattfindende Stadtratsseminar wird helfen, dieses Vorhaben top-down zu unterstützen und voranzubringen.

Fraktion Die Grünen-rosa liste Initiative: Lydia Dietrich Gülseren Demirel Katrin Habenschaden Jutta Koller



München, den 12.08.2015

Gleichstellungspolitik stärken 7: Frauenfriedenskonferenz

Antrag

Die Landeshauptstadt München veranstaltet parallel zur kommenden Sicherheitskonferenz eine Frauenfriedenskonferenz. Mit der Organisation und Durchführung der Veranstaltung beauftragt die LHM eine externe Veranstalterin und/oder Institution wie z.B. die IFFF.

Begründung

Im Februar 2016 wird die 52. Münchner Sicherheitskonferenz stattfinden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wie im Vorjahr über 20 Staats- bzw. Regierungschefs sowie rund 50 Minister an der Konferenz teilnehmen.

Die Sicherheitskonferenz ist weder inhaltlich noch von der personellen Besetzung geeignet, effektive friedenspolitische Akzente zu setzen. In Anbetracht der zunehmenden kriegerischen Auseinandersetzungen weltweit, die aus leidvoller Erfahrung der vergangenen Jahren nie mit militärischen Mitteln gelöst wurden, muss der Fokus einer Konferenz, die Sicherheit schaffen soll, auf eine aktiven Friedenspolitik gerichtet werden. Gewalttätige Auseinandersetzungen und Kriege sind in ihren grundsätzlichen Strukturen (Ursachen, Kriegsführung) männlich dominiert. Insbesondere die Konferenz und Feier zum 100 Geburtstag der IFFF (Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit) hat deutlich gemacht, dass die Schaffung von Sicherheit und Frieden aus feministischer Sicht vollkommen anders diskutiert wird. Lösungsansätze sind nicht militärische, sondern friedenspolitische Maßnahmen.

So hat die z.B. IFFF nicht nur eine lange Geschichte aktiver Friedenspolitik, sondern auch eine internationale Reputation und Anhörungsrecht vor internationalen Gremien. Leider haben feministische, friedenspolitische Ansätze kaum eine Stimme auf der internationalen Bühne.

Es würde der LH München daher gut anstehen, parallel zur Sicherheitskonferenz eine Frauenfriedenskonferenz zu veranstalten und somit einer aktiven Friedenspolitik eine stärkere Stimme zu geben.

Zivilgesellschaftliche AkteurInnen tragen jedes Jahr als Alternativveranstaltung zur Sicherheitskonferenz die Münchner Friedenskonferenz aus – mit vielen guten Strategien und ReferentInnen, allerdings ohne den spezifisch feministischen Ansatz. Diese MacherInnen sollen bei den Planungen und Überlegungen zur Frauenfriedenskonferenz unbedingt mit einbezogen werden.

Die Landeshauptstadt München rühmt sich nicht nur ihrer gleichstellungspolitischen Errungenschaften, sondern auch ihrer Einsätze für friedenspolitische und friedensstiftende Maßnahmen. Diese Münchner Frauenfriedenskonferenz wäre daher die konsequente Weiterentwicklung der Münchner Linie und ein innovatives Signal an die Münchner Bevölkerung. München könnte hier aber auch über die Stadtgrenzen hinaus ein Zeichen setzen.

Fraktion Die Grünen-rosa liste Initiative: Lydia Dietrich Gülseren Demirel Katrin Habenschaden Jutta Koller

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 12. August 2015

U-Bahnlinien U3/U6 Sonntag, 16. und 23. August: Teilweise 20- statt 10-Minuten-Takt ab 19.30 Uhr Pressemitteilung MVG



MVG Information für die Medien

12.8.2015

U3 U6 | Sonntag, 16. und 23. August: Teilweise 20-statt 10-Minuten-Takt ab 19.30 Uhr

Wegen Bauarbeiten kommt es an zwei Sonntagen im Abend- und Spätverkehr zu Einschränkungen auf der <u>U3 zwischen Sendlinger Tor und Fürstenried West</u> sowie auf der <u>U6 zwischen Goetheplatz und Klinikum Großhadern</u>: Am 16. und 23. August fahren beide Linien auf den oben genannten Streckenabschnitten bereits ab ca. 19.30 Uhr im 20- statt 10-MinutenTakt. Grund für die Einschränkungen: SWM/MVG führen in diesem Bereich Arbeiten an der Signaltechnik durch. Dadurch steht den Zügen dort an beiden Abenden jeweils nur ein Gleis für beide Fahrtrichtungen zur Verfügung.

Fahrgäste werden gebeten, in den Bahnhöfen Harras, Implerstraße, Poccistraße und Goetheplatz auf abweichende Abfahrtsgleise zu achten. Durch den eingleisigen Betrieb sind Wartezeiten bzw. Verspätungen von bis zu 5 Minuten möglich, wodurch einzelne Anschlüsse ggf. nicht gewährleistet werden können.

Die MVG bittet ihre Kunden auf der U3/U6 an beiden Sonntagen mehr Zeit als üblich einzuplanen und sich rechtzeitig mit den Einschränkungen vertraut zu machen. Informationen gibt es auch im Internet unter www.mvg.de.

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH Pressestelle Telefon: +49 89 2361-5042 E-Mail: presse@swm.de www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG Matthias Korte Telefon: +49 89 2361-6042 E-Mail: korte.matthias@swm.de www.mvg.de